

Zeitschrift: Energie extra
Herausgeber: Bundesamt für Energie; Energie 2000
Band: - (1999)
Heft: 4

Artikel: Schweizer Energieforschung international vernetzt
Autor: Schiber, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Schweizer Energieforschung international vernetzt

Die Schweiz kann ebenso wenig isoliert Energieforschung betreiben wie sie im Alleingang Klimaveränderungen verhindern kann. Die supra-nationale Zusammenarbeit bringt allen Mitwirkenden Gewinn. Sie erzeugt Synergien, hilft Doppelspurigkeiten vermeiden und die Forschungseffizienz steigern und kann auch die jeweilige Industrie stärken. Schliesslich fördert internationale Zusammenarbeit die Harmonisierung von Regelwerken und Gesetzen.

Nicht in allen Fällen ist eine solche Zusammenarbeit angebracht oder von Nutzen. So lassen sich

die Energieforschung nicht nur national zu vernetzen, sondern auch international einzubetten. Seine Programmleiter verfügen über die dazu notwendigen Kenntnisse und Kontakte. So haben denn internationale Projekte in der schweizerischen Energieforschung bereits gute Tradition. Bereits heute fliesst ein Viertel der Forschungsgelder der öffentlichen Hand in Projekte, die in internationale Programme eingebunden sind. Der Grossteil aller übrigen Projekte ist mit entsprechenden internationalen Tätigkeiten abgestimmt. Insbesondere die Möglichkeiten im Rahmen der *Internationalen Ener-*

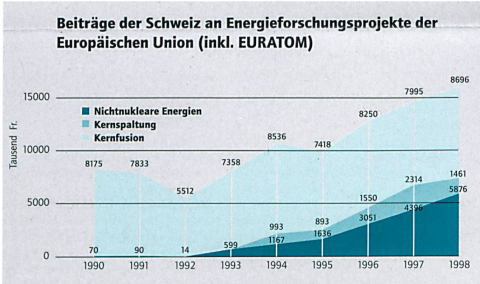
gie-Agentur (IEA) werden voll genutzt (siehe Kasten).

Eine schweizerische Beteiligung bei den Projekten der *EU-Energieforschung* war anfänglich – im Rahmen des Euratom-Abkommens – auf die Kernfusion beschränkt. Seit 1993 ist eine zunehmende Mitwirkung im nicht-nuklearen Bereich zu verzeichnen (Grafik). Mit dem in der parlamentarischen Beratung stehenden bilateralen Abkommen im Forschungsbereich zwischen der EU und der Schweiz wird die Mitbestimmung und der Zugang zu solchen Projekten (voraussichtlich ab 2001) wesentlich erleichtert.



Eine Zusammenarbeit mit *Oststaaten* und *Drittweiltländern* wird als wünschenswert erachtet. Knappe Finanzmittel und zum Teil enttäuschende Erfahrungen führten aber bisher zu Zurückhaltung. Das BFE ist jedoch weiterhin bemüht, Beziehungen zur Energieforschung in solchen Ländern zu schaffen (vgl. Artikel auf Seite 6).

Dr. Gerhard Schriber, Chef der Sektion Forschungs-koordination, BFE



spezifisch schweizerische Fragestellungen nur auf nationaler Ebene lösen. Auch Forschungsprojekte, bei denen kurzfristig mit patentierbaren Ergebnissen gerechnet werden kann, eignen sich schlecht für eine internationale Zusammenarbeit, spielen doch handfeste wirtschaftliche Interessen eine wichtige Rolle.

Es gehört zu den Aufgaben des Bundesamtes für Energie (BFE),

Schweizer Beteiligung an Forschungsprojekten der IEA

- Die IEA-Forschungsprogramme, unterteilt in Projekte, decken den ganzen Energiebereich ab.
- Seit 1977 hat die Schweiz an mehr als 120 IEA-Projekten mitgewirkt. Bei vielen hat sie eine Spitzenposition eingenommen oder nimmt sie noch ein, z. B. bei der Gebäudebelüftung, der Wärmespeicherung und den Leichtmobilen.
- Mehrere IEA-Projekte standen unter der Leitung der Schweiz, nämlich u. a. Solarchemie, passive Solarenergienutzung, Erdgas-Brennstoffzellen.
- Bei mehreren IEA-Forschungsprogrammen hatten zeitweise Schweizer den Vorsitz der Executive Committees inne, z. B. bei der IEA-Solarenergie-, der Geothermie- und der Wasserstoff-Forschung.

SOEBEN ERSCHIEEN Schweizerische Gesamtenergiestatistik 1998

Im letzten Energie Extra haben wir bereits über die wichtigsten Zahlen des letztjährigen Energieverbrauchs berichtet. Wie üblich ist nun die gedruckte Broschüre erschienen, die mit Text, zahlreichen Tabellen und Diagrammen eine umfassende und detaillierte Darstellung des Energieverbrauchs enthält.

In dieser Ausgabe konnten verschiedene Verbesserungen verwirklicht werden. So ist neu der Strom- und Wärmeverbrauch aus den erneuerbaren Energien Biogas, Sonne, Wind und Umweltwärme im Endverbrauch integriert und damit mit den nicht erneuerbaren Energien vergleichbar. Der Anteil dieser "übrigen erneuerbaren Energien" stieg 1998 auf 0,7% (Vorjahr 0,6%). Weiter wurden die Heizwerte verschiedener Energieträger angepasst. Diese Neuerungen hatten zur Folge, dass auch die Energieverbrauchsdaten bis ins Jahr 1990 zurück angepasst worden sind. Schliesslich werden in der neuen Gesamtenergiestatistik erstmals die energetischen CO₂-Emissionen publiziert.

Die Schweizerische Gesamtenergiestatistik ist ab September auf der Website des BFE (siehe letzte Seite) abrufbar. Einzelne Exemplare können bezogen werden bei: BFE, Sektion Information, 3003 Bern.

INTERNATIONALE ENERGIE-AGENTUR

Die Schweiz von aussen gesehen

Wie alle vier Jahre haben die Experten der IEA die Energiepolitik unseres Landes überprüft. In ihrem Bericht, der am 28. Juni 1999 in Bern vorgestellt wurde, erteilt die IEA der Schweiz und ihrem Programm «Energie 2000» gute Noten. Die Experten empfehlen eine Verstärkung der Information sowie der effizienten freiwilligen Massnahmen und der kantonalen Vorschriften (für Bauten, verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung). Auch wenn die Energieintensität in der Schweiz schon sehr niedrig ist, sind Fortschritte nach dem Urteil der Ex-

perten immer noch möglich. Die IEA begrüsst speziell das geplante Nachfolgeprogramm von «Energie 2000» (mit einem guten Kosten-/Nutzenverhältnis der Massnahmen), die Öffnung des Elektrizitätsmarktes (wobei den Vorteilen der verschiedenen Produktionsformen Rechnung getragen werden soll und eine nationale Netzgesellschaft für den Stromtransport vorgesehen ist) und die Einführung einer Energieabgabe, die es erlaubt, externe Kosten zu internalisieren.

Martin Renggli, Chef des Dienstes Energiepolitik, BFE

KONGRESSZENTRUM MESSE BASEL 28.-30. SEPTEMBER 1999 European Geothermal Conference Basel '99

Um die vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung der geothermischen Energie (Erdwärmesonden, Deep Heat Mining, Tunnelwässer etc.) dreht sich eine internationale Konferenz, die vom 28. bis zum 30. September 1999 im Kongresszentrum der Messe Basel stattfindet. Neben der Schweizerischen Vereinigung für Geothermie (SVG) gehören die entsprechenden Organisationen aus Deutschland, Italien, Polen und Frankreich zu den Veranstaltern.

Die Schweiz ist – nach Island und Neuseeland – der drittgrösste Nutzer (pro Einwohner) der Erdwärme.

Informationen und Anmeldung:
Hans Rickenbacher, Bureau Interprax, Dufourstrasse 87, 2502 Biel-Bienne, Tel./Fax: +41 32 341 45 65, e-mail: interprax@bluewin.ch